

Sozialpolitik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **26 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sozialpolitik.

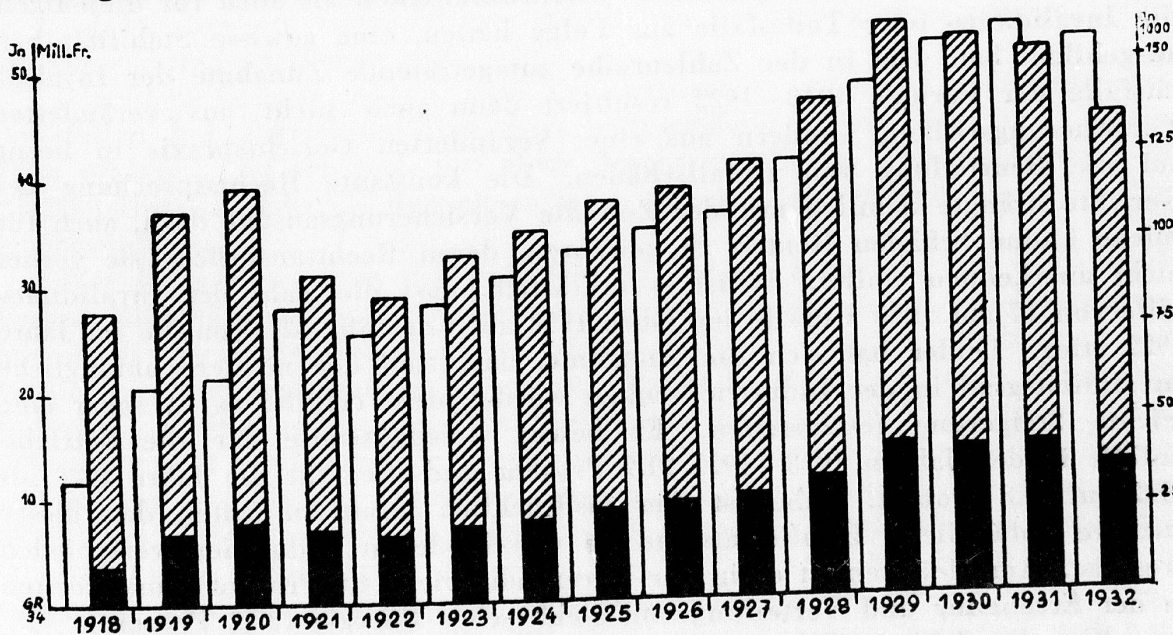
Die Leistungen der Suva 1918—1932.

Eine interessante Zusammenstellung über die Leistungen der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern für die Jahre 1918 bis 1932 ist soeben im Heft 9 der « Volkswirtschaft » erschienen. Wir entnehmen dieser Zusammenstellung die folgenden Tabellen.

Jahr	Versicherte Lohnsummen in Millionen Fr.	Zahl der entschädigten Unfälle	Ausgaben für Lohnentschädigungen, Heilkosten und Renten in 1000 Franken
1918	—	82,806	11,734
1919	1534	111,579	20,599
1920	1873	117,911	21,045
1921	1782	93,184	27,644
1922	1620	86,416	25,273
1923	1694	97,905	27,942
1924	1821	104,771	30,474
1925	1894	111,699	32,743
1926	1908	116,474	34,622
1927	1964	122,728	35,897
1928	2110	139,093	40,780
1929	2251	160,243	47,830
1930	2271	156,613	51,660
1931	2190	152,197	52,518
1932	1993	135,244	51,447
1918/32		1,788,863	512,208

Wir ersehen daraus, dass die SUVAL im Zeitraum der angeführten 15 Jahre 1,788,863 Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle entschädigt hat. Nicht inbegriffen in dieser Zahl sind die sogenannten « Bagatellunfälle » mit weniger als 3 Tagen Arbeitsunfähigkeit oder Heildauer. Für die zirka 1¼ Millionen Verunfallten wurde von der Anstalt für Lohnausfälle, Heilkosten und Renten die bemerkenswerte Summe von mehr als einer halben Milliarde Franken

Leistungen der Suva, Zahl der Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle 1918—1932.



Weiss = Ausgaben für Lohnentschädigungen, Heilkosten und Renten in Millionen Franken.
Schraffiert = Zahl der Betriebsunfälle. Schwarz = Zahl der Nichtbetriebsunfälle.

ausbezahlt. Diese Leistung stellt der Versicherungsanstalt das beste Zeugnis aus und verdient auch von seiten der Arbeiterschaft volle Anerkennung.

In anschaulicher Weise zeigt uns das Diagramm die zeitliche Entwicklung dieser Zahlenreihen. Auffallend ist dabei besonders die stetige Zunahme der Leistungen der Versicherung. Diese Steigerung wird in der Hauptsache durch die ständig anwachsenden Beträge für ausbezahlte Renten begründet. Im Gegensatz zu den Ausgaben für Lohnvergütungen und Heilkosten, die unmittelbar von der Grösse der jährlichen Unfallzahl abhängen und mit dieser steigen oder sinken, kommen zu den in einem Jahr fällig werdenden Renten noch diejenigen der vorangehenden Jahre hinzu, sofern die Berechtigung für den Rentenbezug nicht vorher abläuft oder aber der Rentenbezüger stirbt.

Weitere aufschlussreiche Einblicke über das Verhältnis von Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle und ihrem respektiven Anteil an den Invaliditäts- und Todesfällen gewährt uns die nächste Tabelle.

Entschädigte Unfälle 1918—1932.

Jahr	Zahl der Betriebsunfälle			Zahl der Nichtbetriebsunfälle		
	Total	Invaliditätsfälle	Todesfälle	Total	Invaliditätsfälle	Todesfälle
1918	71,779	1252	235	11,027	181	100
1919	91,338	1884	278	20,241	392	147
1920	94,792	2497	336	23,119	551	194
1921	72,903	2260	277	20,281	603	169
1922	67,547	2166	247	18,869	545	140
1923	76,842	2591	269	21,063	678	153
1924	82,489	2882	312	22,282	735	141
1925	86,072	2944	265	25,627	818	156
1926	89,341	2881	287	27,133	811	191
1927	94,200	3023	317	28,528	863	195
1928	105,988	3528	329	33,105	990	255
1929	118,400	4019	357	41,843	1426	333
1930	115,692	3925	348	40,921	1466	348
1931	110,674	3410	340	41,523	1390	341
1932	98,894	3050	314	36,350	1195	274

Betrachten wir zunächst einmal die Zahlen, die uns die Betriebsunfälle illustrieren. Es zeigt sich, dass im Laufe der Zeit, sowohl für die Betriebsunfälle mit vorübergehender Arbeitsunfähigkeit als auch für diejenigen, die Invaliditäts- oder Todesfälle zur Folge hatten, eine gewisse Stabilität herausgebildet hat. Die in der Zahlenreihe zutagetretende Zunahme der Invaliditätsfälle der Periode 1918—1922 resultiert denn auch nicht aus veränderten Versicherungsrisiken, sondern aus einer veränderten Gerichtspraxis in bezug auf die Beurteilung von Unfallschäden. Die konstante Rechtssprechung der Gerichte drängte nämlich mit der Zeit die Versicherungsanstalt dazu, auch für solche kleine Schäden Renten zu gewähren, deren Rechtsansprüche sie vorher nicht anerkennen wollte. So ist es erklärlich, dass die Zahl der Invaliditätsfälle von 17 auf 1000 Unfälle im Jahre 1918 auf ungefähr 32 Promille im Jahre 1922 stieg. Leider hat sich die Annahme, dass sich der mittlere anfängliche Invaliditätsgrad in der Industrie senken würde, nicht erfüllt; es ist sogar eine leichte Steigerung festzustellen. Er betrug beispielsweise für die Betriebsunfälle in den Jahren 1918—1922 21,9 Prozent und stieg für die Jahre 1928 bis 1932 auf 24,8 Prozent. Dabei ist aber ausdrücklich darauf zu achten, dass dieser mittlere anfängliche Invaliditätsgrad in verschiedenen Industrien verschieden gross ist. Am kleinsten ist er in der Uhrenindustrie (14,6 Prozent), am grössten in der Erzeugung und Verteilung von elektrischer Energie (30,2 Prozent).

Was die Zahl der bei der Arbeit tödlich verunfallten Arbeiter anbetrifft, so ist zu sagen, dass von 1000 Unfällen im Jahr durchschnittlich 3 bis 3,5 einen

tödlichen Ausgang nehmen. Das scheint der «normale» Tribut der Arbeiter an die Industrie zu sein, ist doch dieser Promillesatz in der Periode von 1918 bis 1932, von gelegentlichen kleinen Schwankungen abgesehen, immer gleich gross geblieben.

Die Zahl aller Verunfallten, der vorübergehend Arbeitsunfähigen, der invalid gewordenen und getöteten redet eine deutliche Sprache. Es muss von Seiten der Behörden und Fabrikbesitzer alles unternommen und versucht werden, um durch zweckmässige Schutzvorrichtungen das durch die Arbeit gefährdete Leben der Arbeiter weitgehend zu schützen.

Eine etwas andere Entwicklung haben wir bei den Nichtbetriebsunfällen zu verzeichnen. Diese haben sowohl absolut als auch prozentual im Laufe der Beobachtungsperiode zugenommen. Zugenommen haben aber auch die Invaliditäts- und Todesfälle. Entfielen zum Beispiel im Jahre 1918 auf 1000 Nichtbetriebsunfälle nur 17 Invaliditätsfälle, so waren es 1928 schon deren 30 und 1930 sogar deren 36. Die beiden letzten Jahre der Untersuchung zeigen infolge der durch die Depression bedingten Abnahme der versicherten Personen einen leichten Rückgang auf 34 respektive 33 Invaliditätsfälle bei 1000 Unfällen. Das allgemeine Ansteigen ist aber nicht etwa bloss Folge einer Zunahme der Versicherten. Sie ist um so bemerkenswerter, als sie auch bei einem berechneten gleichbleibenden Versicherungsbestand ganz deutlich in Erscheinung tritt. Nehmen wir nämlich für beide Versicherungsabteilungen, also für Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle, im Jahre 1923 100 Unfälle an, so ergeben sich bei gleichbleibendem Versicherungsstand für die Jahre 1926, 1929 und 1932 folgende Zahlen:

	1923	1926	1929	1932
Betriebsunfälle	100	99	108	100
Nichtbetriebsunfälle	100	111	144	145

Die Gründe für diese starke Zunahme der Nichtbetriebsunfälle sind offenbar in den gesteigerten Gefahren des modernen Verkehrs zu suchen, denen die Versicherten auf dem Wege zur und von der Arbeit ausgesetzt sind. Sie kann zudem eine Folge der zunehmenden Benutzung von Velo und Motorvelo auch von Seiten der Arbeiter sein, denen diese Vehikel auf dem oft langen Wege zur Arbeitsstätte zum unentbehrlichen Requisit geworden sind. Namentlich aber wird die Ursache dieser erhöhten Unfallzahl bei den Nichtbetriebsunfällen in der ausgedehnten und vielgestaltigen sportlichen Betätigung eines grossen Teiles der Versicherten zu suchen sein.

Dieselben Gründe mögen, zum Teil wenigstens, auch die gegenüber den Todesfällen bei Betriebsunfällen unverhältnismässig grosse Zahl von Todesfällen erklären. Ist sie doch mit einer durchschnittlichen Todeszahl von 6—9 auf 1000 Unfälle mehr als doppelt so gross als die entsprechende Zahl bei den Betriebsunfällen.

Wer beim Betrachten der aufgeführten Zahlen nicht nur am bloss statistischen Bild hängen bleibt, sondern seinen Blick tiefer richtet, wird unschwer inne werden, was für eine eminente soziale und wirtschaftliche Bedeutung der staatlichen Unfallversicherung zukommt. Dadurch, dass dem vom Unfall betroffenen Arbeiter neben den Heilkosten ein bestimmter Prozentsatz seines Lohnes vergütet wird, kann er, wenn auch mit Einschränkungen, seinen Unterhalt aus eigenen Mitteln bestreiten. Indem der Verunfallte ferner einer fachmännischen Pflege anvertraut wird, wird einerseits das höchste Gut des Arbeiters, seine Arbeitskraft, so rasch wie möglich wieder hergestellt. Damit wird aber gleichzeitig auch, und darin liegt die nicht zu unterschätzende Bedeutung der Versicherung, die für die Gesamtwirtschaft wertvolle und notwendige Arbeitskraft erhalten und geschützt.